

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

der Karfreitag ist der Tag des WARUM.

Der Sohn des allwissenden Gottes schreit in seiner Todesnot ein WARUM mit aller Kraft zum Himmel – und bekommt keine Antwort.

Die Warum-Fragen Jesu am letzten Tag seines Erdenlebens beginnen mit der Frage an den Gerichtsdiener: „Warum schlägst du mich?“ und enden mit seiner letzten Frage an Gott, seinem Vater im Himmel: „Warum hast du mich verlassen?“

Wir können diesen Fragen Jesu noch endlos viele unserer Fragen anfügen:

- Warum so viel Leid
- warum so viele Krankheiten
- warum so viele aussichtslose Situationen
- warum so viel Einsamkeit
- warum so viel Hilflosigkeit
- warum so viel Ausbeutung
- warum so viel Lug und Betrug
- warum so viel verletzender Stolz

- warum so viele Naturkatastrophen
- warum so viele verletzende Missverständnisse
- warum so viel Respektlosigkeit
- warum so viele vergiftete Beziehungen
- warum so viel Lieblosigkeit und Liebesentzug
- warum so viel Verachtung
- warum so viel Entfremdung
- warum so viel Missbrauch
- warum so viele Vergewaltigungen
- warum so viel Herzenskälte
- warum so viele Suizide
- warum so viele Kriege
- warum so viel Gottlosigkeit in dieser Welt
- warum der Tod

Auf keine unserer Warum-Fragen bekommen wir eine schnelle Antwort von Jesus.

Wenn Paulus sagt, Jesus habe sich „zur Sünde gemacht“, dann können wir das heute so verstehen, dass er, der Sohn Gottes, in seiner Allmacht die Sünde eben nicht in einer Weise hinweggenommen hat,

- dass wir darunter nicht mehr leiden müssten,
- dass wir uns nicht mehr mit WARUM-FRAGEN plagen müssten,
- Jesus macht sich zum Sündenbock, weil er als Gottessohn auch anders könnte, aber den Weg des Scheiterns gewählt hat.

Im Buch Ijob geht der Mann, der sich nichts vorzuwerfen hat, mit seinen WARUM-FRAGEN mit Gott hart ins Gericht.

Er weiß, dass er keine Strafe verdient hat und dennoch vieles erleiden musste. Ijob hat alles im Leben verloren und konnte nur sein nacktes Leben retten.

Es tun sich Parallelen zum Leben Jesu auf, der ein vor Gott tadelloses Leben führte und dennoch den schmachvollsten Tod erleiden musste.

Der Karfreitag gibt keine Antwort, weder auf die Frage der Verlassenheit Jesu noch auf die existenziellen Fragen von uns Menschen.

- Dieser Tag zwingt uns, unter dem Kreuz auszuharren, wie Maria, die Schmerzensmutter unter dem Kreuz ausharrte.

- Der Karfreitag zwingt uns, auszuharren auf den Tag der Auferstehung hin, an dem vieles anders sein wird, neu und unerwartet und unvorstellbar.
- Der Karfreitag zwingt uns zum Nachdenken, zum Umkehren, zum Öffnen unseres Herzens.
- Nur einen Sinn können wir im Karfreitag erahnen: Im Leid kann die Liebe wachsen, die sich verströmt und verzehrt ohne Gegenliebe zu erwarten.

Am Ende bleibt die schmerzvolle Erkenntnis, dass es keine Auferstehung ohne den Karfreitag gibt.

Bitten wir Gott um die Gnade, die die Schmerzensmutter unter dem Kreuz hatte, die nicht klagte und nicht zusammenbrach.

Dann können wir Zeugen einer Auferstehung werden, die alle unsere Warum-Fragen beantwortet.